

Interviews nach **Befragungsart** in den ADM-Instituten*

Jahr	1990	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03
In Prozent														
Persönliche														
Interviews	65	60	58	59	61	60	45	44	39	37	34	39	33	28
<hr/>														
Telefon-														
interviews	22	30	32	32	29	30	44	40	41	40	41	29	41	43
<hr/>														
Schriftliche														
Interviews	13	10	10	9	10	10	11	16	19	22	22	28	21	19
<hr/>														
Online-														
Interviews									1	1	3	4	5	10

Vergleichskriterien

- Antwortrate ($f2f > tel > mail$)
- Kontrolle der Befragungssituation ($f2f > tel > mail = web$)
- Kontrolle der Interviewer ($tel > f2f$)
- Kosten ($f2f > mail > tel > web$)
- Komplexe Fragen; Visualisierungsmöglichkeiten
($f2f > web > mail > tel$)
- Interviewereffekte ($f2f > tel$)

Fragen nach **Einstellungen**

erwünscht/unerwünscht, lehne ab/stimme zu,
gut/schlecht, sollte/sollte nicht

Fragen nach **Überzeugungen**

was subjektiv für wahr/falsch gehalten wird;
Wahrnehmung/Einschätzung vergangener,
gegenwärtiger und zukünftiger Realität

Fragen nach **Verhalten**

berichtetes Verhalten / Verhaltensabsichten
Verhalten in hypothetischen Situationen

Fragen nach **Eigenschaften** von Befragten

Soziodemographie, etc.

Antwortverzerrung im Interview („response errors“):

- » Explizite Verweigerung (Item-Nonresponse)
- » “Weiß nicht” (Meinungslosigkeit)
- » Abgabe einer inhaltlichen Antwort, obwohl keine Meinung zum erfragten Gegenstand vorliegt (Non-Attitudes)
- » Abgabe sozial erwünschter Antworten (social desirability)
- » Reaktionen auf Merkmale des Interviewers

Antwortverzerrung im Interview („response errors“):

- » Reaktionen auf formale Aspekte von Fragen (Frageeffekte)
- » Reaktionen auf die Abfolge von Fragen (Positions-/ Ausstrahlungseffekte)
- » Reaktionen auf die Anwesenheit Dritter im Interview
- » Reaktionen auf den Auftraggeber der Studie
- » Zustimmung zu Fragen unabhängig von deren Inhalt

Standardisierung

Standardisiertes Interview

- » Gleichheit der Interviewsituation erzielen, um Vergleichbarkeit der erhobenen Informationen zu sichern
- » Neutralität des Interviewerverhaltens gegenüber Thema und Befragtem
- » “Konstanthalten” von Stimulus-Situationen (Fragebogen, Interviewerverhalten, Interviewkontext)

» Offene Fragen

Vorteil: Befragte antworten innerhalb ihres Referenzsystems

Nachteil: - Vergleichbarkeit der Antworten beeinträchtigt
- Befragte besitzen unterschiedliche Artikulationsfähigkeit;
- Interviewerfehler beim Notieren der Antworten;
- hoher Auswertungsaufwand durch ex-post Kodierung

» Geschlossene Fragen

» Hybridfragen

Frage- und Antwortformulierung

- » Verwendung **einfacher** Begriffe (keine Fachausdrücke)
- » Fragen sollten **kurz** formuliert werden
- » Fragen sollten **konkret** formuliert sein (eher spezifischer als allgemeiner Fragegegenstand)
- » **Keine Suggestivfragen**, die eine bestimmte Antwort begünstigen oder provozieren
- » Fragen sollten **neutral** formuliert sein, keine belastenden (emotional aufgeladenen) Worte enthalten
- » Fragen sollten nicht hypothetisch formuliert sein

- » Fragen sollten sich **nur auf einen Sachverhalt** beziehen (Vermeidung von Mehrdimensionalität)
 - » Fragen sollten **keine doppelten Negationen** enthalten
 - » Fragen sollten den Befragten **nicht überfordern** (durch z.B. Erfragung von Prozentsätzen/Anteilen, ..)
 - » Fragen sollten **ausbalanciert** sein
-
- » explizite „weiß nicht“ – Kategorie vorsehen aufgrund der „Non-Attitude“ Problematik und der ansonsten zu erwartenden Möglichkeiten, dass zufällig oder inhaltsunabhängig bejahend geantwortet wird

Kognitive Prozesse bei der Beantwortung einer Surveyfrage

1. Frage verstehen/interpretieren
2. Gespeicherte Informationen abrufen
3. Meinung / Einschätzung bilden
4. Antwort aufbereiten / ‚formatieren‘
5. ‚Editierung‘ der Antwort

1 Frage verstehen/interpretieren

» **Wörtliche** Bedeutung verstehen

» **Pragmatische** Bedeutung [Frageintention] verstehen

Konversationen folgen stillschweigend der Annahme, dass der Sprecher [Interviewer] ..

- » .. nichts sagt, was er für falsch hält oder für das es keine Evidenz gibt („wahrheitsgemäß“)
- ».. einen im Sinne des Ziels der ablaufenden Konversation relevanten Beitrag leistet („relevant“)
- ».. dass dieser Beitrag genau so informativ wie erforderlich, aber nicht informativer geleistet wird („informativ“)

» .. dass der Beitrag eher klar als obskur, mehrdeutig oder wortreich ist („klar“)

Konsequenz (im Interview):

Befragte werden unterstellen, dass die Frage bedeutungsvoll ist und die Frageintention zu erschließen versuchen

Frage**kontext** als Hinweis auf die intendierte Bedeutung der Frage

Gegebene **Antwortalternativen** als Hinweis auf die intendierte Bedeutung der Frage
[Inhalte; Skala (z.B. Häufigkeiten); Skalierung]

Antwortalternativen

„Was haben Sie heute gemacht?“

Beispiele „geduscht“ oder „an einem Interview teilgenommen“ benannt, wenn
offen gefragt

Liste mit möglichen Aktivitäten vorgelegt?

[Effekte der Frageform]

„Wie oft haben Sie sich in letzter Zeit wirklich irritiert (genervt) gefühlt?“

- kleine Ärgernisse vs. größere Ärgernisse gemeint?
intendierte Bedeutung wird ggf. erschlossen aus
der Häufigkeitsskala

„weniger als einmal im Jahr“ bis „mehr als einmal im Monat“ (mögliche Inferenz: offenbar eher „seltene Ereignisse, also größere Ärgernisse gemeint)

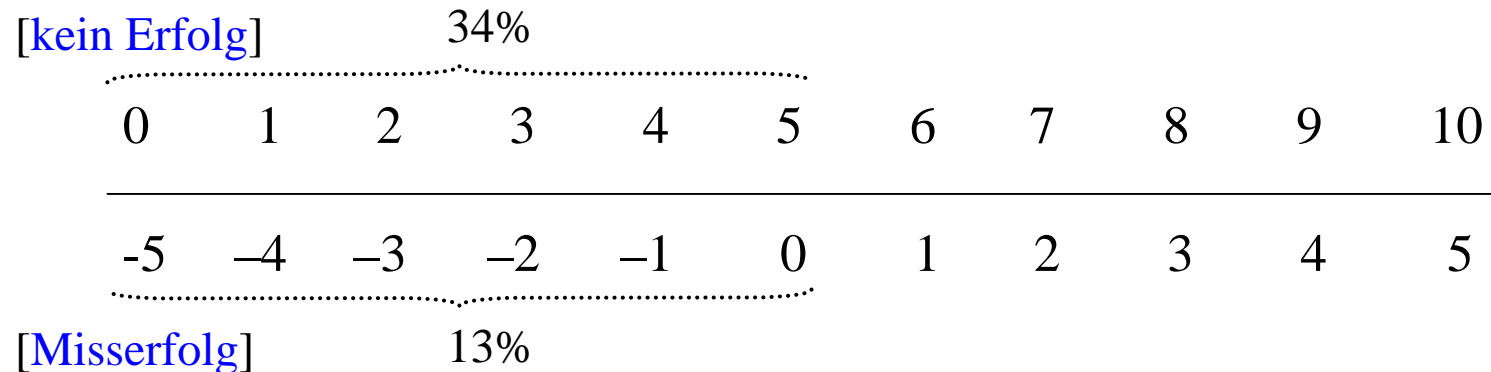
Intendierte Bedeutung der Skalenlabels (verbalen Antwortkat.)

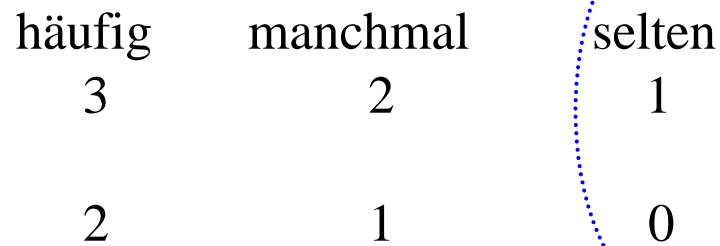
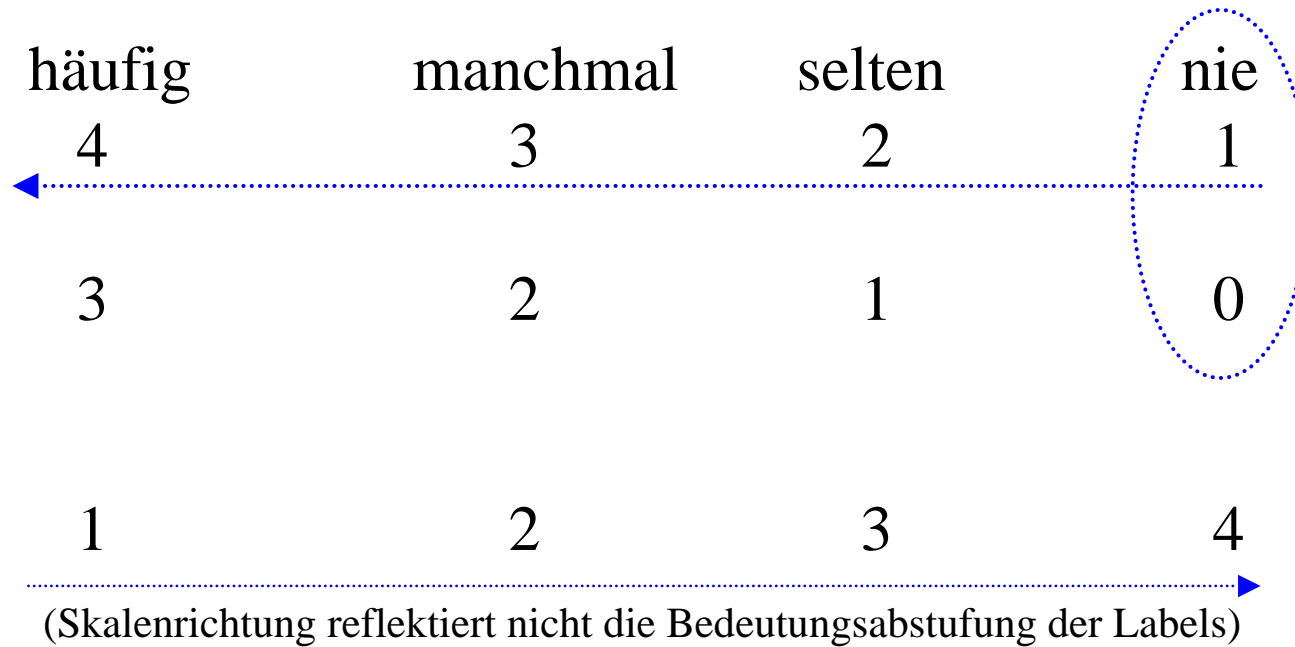
Beispiel

„Was würden Sie sagen: Wie erfolgreich sind Sie bisher in Ihrem Leben gewesen?“

Überhaupt
nicht erfolgreich

extrem
erfolgreich





(0 wird ggf. als „nie“ interpretiert; mögliche Konsequenz: auf 1 und 2 entfallende Anteile fallen vergleichsweise höher aus /werden künstlich überhöht)

2 Gespeicherte Informationen aus dem Gedächtnis abrufen

Verfügbarkeit [Erinnerbarkeit, Abrufbarkeit] gespeicherter Informationen :

- » besser, je größer die persönliche Bedeutung der erfragten Information
- » je höher der Grad persönlicher Erfahrung mit dem Einstellungsobjekt
- » je integrierter in ein umfassendere Wissensstruktur
- » je seltener das erfragte Verhalten

3 Meinung / Einschätzung bilden

- » extensive Suche im Gedächtnis nur, wenn hoch motiviert, weil Beurteilung persönl. Konsequenzen haben könnte

Genügsamkeits- vs. Optimierungsprinzip

Menschen als „kognitive Geizhalse“ (Taylor, 1981)

4 Antwort aufbereiten / ,formatieren‘

Entscheidung für Antwortvorgaben

5 ,Editierung‘ der Antwort

Effekte sozialer Erwünschtheit

Subjektive Bedrohlichkeit von Fragen

Methoden zur Bestimmung von kognitiven Prozessen und Fragebogenproblemen

- » [Retrospektive] Verbale Protokolle
- » Kodierung der Respondenten – Interviewer – Interaktion
 - Bemerkungen des Respondenten zur Klärung von etwas
 - Inadäquate Antworten (Frage nicht oder erkennbar falsch verstanden)
- » Latente Antwortzeiten ermitteln
- » Sortieraufgaben (kognitive Netze, Verknüpfungen)
- » Fokusgruppen

Retrospektive Protokolle

- » auf Worte in Fragen bzw. auf ganze Fragen bezogen
- » Paraphrasierung (Beschreibung der Frage in eigenen Worten)
- » Gedanken laut äußern, die der Befragte bei der Erledigung der jeweiligen kognitiven Aufgabe hatte
- » Mit der gegebenen Antwort konfrontieren und erfragen, wie es zu ihr kam